

Ausführliche
Anzeige der Nützlichkeit,
Abtheilung,
 und des Gebrauches
 des für die deutschen Schulen gedruckten
Lesebuches.

I. Hauptstück.

Warum man Lesebücher gemacht hat.

Das Zusammenlesen ist einer der wichtig-
 sten Vortheile der verbesserten Lehrart
 in den deutschen Schulen der kaiserlich kö-
 niglichen Staaten. Dadurch werden nicht
 allein alle Schüler einer Klasse, wenn sie mit
 einerlei Büchern versehen sind, zugleich be-
 schäftiget, und der allen jungen Leuten ganz
 eigenen Zerstreuung am besten entzogen; son-
 dern es werden ihnen zu eben der Zeit, da
 sie der Lehrer bloß im Lesen zu üben scheinet,
 eine Menge nützlicher Kenntnisse auf die leicht-
 teste Art beigebracht, ihre Seelenkräfte wer-
 den thätig gemacht, beschäftigt und geübet.
 Das öftere Wiederholen, oder vielmehr das
 Wiederlesen der nämlichen Stücke bringt ih-
 nen das Gelesene ins Gedächtniß, und macht
 die Mühe des beschwerlichen Auswendialer-
 nens nach der gemeinen Art entbehrlich. Schü-
 ler

ler fassen, wie die Erfahrung satzsam lehret, eher, und behalten besser, was sie also erlernt haben. Die Fragen des Lehrers über das Gelesene machen es ihnen zur Nothwendigkeit, beim Lesen auf den Inhalt aufmerksam zu seyn, und diese Aufmerksamkeit auf die Sachen ist eine weit vortheilhaftere Übung für das Gedächtniß, als die, wo man nur die Worte und deren Folge zu merken sich bemühet. Da den Schülern nach mehrmals wiederholten Lesen erlaubet wird, zuerst die Fragen des Lehrers aus dem Lesebuche zu beantworten, so müssen sie anfangen den Verstand zu brauchen, sie müssen nämlich urtheilen und wählen, was zur Beantwortung der Frage gehöret. Wie nun die Worte des Buches nicht immer alle passen, um die Antwort recht auszudrücken, so müssen sie sich solcher Worte bedienen, die eben nicht, oder doch nicht so, wie es die Antwort fodert, im Buche stehen. Dadurch machen sie den ersten Schritt, um sich zu gewöhnen, von dem, was sie lernen, mit eigenen Worten zu reden: sie üben sich darin noch mehr, wenn sie endlich ohne Buch aus dem Gedächtniß die veränderten Fragen des Lehrers über das Gelesene beantworten.

Diese sind die Ursachen, warum in der allgemeinen Schulordnung §. 8. den Lehrern befohlen ist, das Zusammenlesen recht vorzunehmen. Es ist das leichteste Mittel, dadurch der Vorschrift eben dieses Paragraphen ein Genüge kann geleistet, und vermieden werden,

werden, daß, wie die Worte dieses Paragraphen lauten: man bei dem Unterrichte nicht wie sonst meist gewöhnlich war, bloß auf das Gedächtniß sehe, und die Jugend mit Auswendiglernen über die Noth plage. Es ist das beste Mittel, ihren Verstand aufzuklären, und sie anzuleiten, sich über das Erlernte richtig und vollständig auszudrücken.

II. Hauptstück.

Von welcher Beschaffenheit die für die deutschen Schulen verfaßte Lesebücher sind.

Die Lesebücher für die deutschen Schulen, oder vielmehr die 2. Theile des vorgeschriebenen Lesebuches betreffen zwey Hauptgegenstände, darauf ein verständiger und treuer Jugendlehrer bei der Unterweisung zu sehen hat, nämlich: 1) tens die Religion, 2) tens gute Grundsätze für das gesellschaftliche Leben.

§. 1. Beschaffenheit des ersten Theils.

Der 5te §. der Schulordnung befiehlt, daß in dem Lesebuche die Religion sowohl systematisch als historisch, und hiernächst noch besonders aus der christlichen Sittenlehre das, was für jedermann geböret, solle erlernt werden. Nach der schriftlichen Anordnung Ihrer kaiserlich königlich apostolischen Ma-

jeſtät ſoll auch die Jugend in Stadt- und Landſchulen die Gründe, und das Allgemeiſte und Weſentlichſte der katholiſchen Religion aus der dem groſſen Katechiſmus vorgeſetzten Einleitung ſich bekannt machen. Der erſte Theil des Leſebuches, der von der Religion handelt, mußte ſolglich alſo eingerichtet werden, daß alles dieſes daraus zu lernen iſt.

Man trägt eine Wiſſenſchaft ſyſtematiſch vor, wenn man die Lehrlätze und Foderungen in guter Ordnung, wohl untereinander verbunden und gründlich vorträgt.

Die Lehrlätze der Religion und deren Foderungen, das iſt: die Lebenspflichten, ſind unveränderlich. Es können alſo in dem Syſtem der Wiſſenſchaften des Heils nicht neue Lehrlätze vorkommen, man kann aber die alten Lehrlätze bequemer ordnen, beſſer und faßlicher ausdrücken, deutlicher vortragen, mehr auseinander ſetzen, und gründlicher erweiſen. Und eben dieß iſt es, was bei der Ausarbeitung deſſenigen Katechiſmus geſchehen iſt, der nun für alle kaiſerlich königliche Staaten iſt vorgeſchrieben worden. In demſelben hat man die gewöhnliche Ordnung der Hauptſtücke beibehalten, beſonders weil die erſten viere ſelbſt in dem römischen Katechiſmus, den man dabei beſtändig vor Augen gehabt, und daran ſich genau gehalten hat, eben alſo geordnet ſind. Die Lehrlätze und Lebenspflichten unſerer heiligen Religion ſind eigentlich in der katechetiſchen Haupttabelle ſyſtematiſch geordnet. Dieſe Tabelle iſt der Grundriß deſſen Katechiſmus:
deſſen

dessen Hauptsätze werden erst ganz kurz, hernach weitläufiger der Jugend vorgetragen, hierauf erwiesen, und die Kraft der beweisenden Stellen angezeigt. Zuerst lernen die Schüler der deutschen Schulen die nothwendigsten Stücke von Wort zu Wort auswendig; und dieß geschieht, indem sie Buchstaben kennen und buchstabiren lernen. Der Lehrer saget ihnen aus dem kleinen oder auch aus dem grossen Katechismus, der mit Beweisen gedruckt ist, und woselbst diese Stücke mit 3 Sternlein bezeichnet sind, stückweise, deutlich und langsam vor, was sie lernen sollen; sie sprechen nach, und bekommen also ohne Mühe das Nothwendigste ins Gedächtniß. Der Lehrer bedienet sich hierauf der schon oben erwähnten Haupttabelle; er bringt ihnen mittelst derselben durch die bekannten Lehrvertheile des Tabellenanschreibens und der Buchstabenmethode die Ordnung und Verbindung der Materien in das Gedächtniß, und erhält sie darin durch öfteres Wiederholen.

Die Tabelle aber, und deren Erweiterung, der kleine Katechismus ist kein Theil des Lesebuches, weil in der ersten Klasse beide Stücke erlernt werden, eh die Jugend noch lesen kann. Man würde das Nämliche zweymal in einem Buche haben, wenn man aus dem kleinen Katechismus das erste Stück des Lesebuches gemacht hätte.

Der erste Theil desselben ist das Allgemeine und Wesentlichste der katholischen Religion.

gion. Es dienet zur Einleitung für die zweite Klasse unserer Schulen, welche aus der katechetischen Tabelle und dem kleinen Katechismus einen allgemeinen Begriff der Lehrsätze und Pflichten des katholischen Glaubens, nebst der Ordnung der Hauptstücke erlernt hat. Es bereitet sie vor die Erweiterung dieser Hauptstücke künftigher desto aufmerklicher bekannt zu machen, da sie von der Pflicht dieselben zu wissen und zu befolgen hier überzueget wird.

Das zweite Stück ist eigentlich die Erweiterung des kleinen Katechismus. Es ist jener Katechismus, welcher für sämtliche kaiserliche Staaten nun vorgeschrieben ist. Nur sind keine Fragen dabei. Die Sätze sind es, welche in dem Katechismus mit Fragen die Antworten ausmachen. Man findet hier eben dieselben Worte, aus denen die Antworten des Katechismus mit Fragen bestehen; selten hat man des Wohlklangs wegen ein Bindewort eingeschoben, oder um die allzuöftern Wiederholungen zu vermeiden, ein Beziehungswort gebraucht. Die Vergleichung dieses Stückes mit dem Katechismus wird die genaue Übereinstimmung bis zur Verwunderung derjenigen zeigen, welche nicht wissen, wie man solches ins Werk zu setzen im Stande gewesen ist.

Liebhaber des wörtlichen Auswendialernens, die man aber gewiß nicht dabei zur Absicht gehabt hat, werden bekennen, welche Erleichterung durch Weglassung der Fragen

gen den Lernenden geschehen sey. Diese haben nämlich ein Drittel weniger auswendig zu lernen; denn so viel betragen ungefähr die weggelassenen Fragen.

Das zweyte Stück des Lesebuches ist anders für Trivialschulen, anders für Normal- und Hauptschulen abgedruckt. Für Trivialschulen ist es ein Auszug, welcher die nöthigsten Sätze des Katechismus allein so enthält, wie sie mit Fragen in jenem Auszuge des Katechismus stehen, welcher in obiger Nachricht über die Beschaffenheit und den Gebrauch der verschiedenen Ausgaben des Katechismus für die kaiserlich königliche Staaten Nro. 4. angeführt ist. Für die Normal- und Hauptschulen aber sind in dem zweyten Stücke des Lesebuches alle Sätze enthalten, welche die Antworten des grossen Katechismus ausmachen.

Nachdem man die untern zwei Klassen der Normal- und Hauptschulen in allem den Klassen der Trivialschulen gleich zu machen suchet, und man bei dem Abtheilen der zu erlernenden Materien gewahr wurde, daß es den Schülern der zweyten Klasse in Normal- und Hauptschulen zuviel werden müßte, gleich im ersten Jahre den ganzen grossen Katechismus zu lernen, so entschloß man sich auch in Normal- und Hauptschulen die Schüler der zweyten Klasse nur den Auszug des grossen lernen zu lassen. Damit aber dieselben nicht nöthig hätten, sich einen andern Katechismus für die dritte und vierte Klasse anzuschaffen.

als sie in der zweyten gebraucht hatten, so wird man in der zweyten Auflage durch beigesezte Klammern auf dem Rande jeder Seite unterscheiden, was nur für die zweyte Klasse gehört, so wie man eben dieses durch zwey Sternchen im grossen Katechismus mit Fragen gethan hat. Jene Stücke, welche die Antworten des kleinen Katechismus ausmachen, hat man auch durch Klammern auf dem rechten Rande kenntlich gemacht. Es sind die nämlichen, welche im grossen Katechismus mit 3 Sternchen bezeichnet sind. Diese Anmerkung kann in manchen Fällen von gutem Nutzen seyn.

Die Lehrer jener Schulen, in denen man sich der ersten Ausgabe ohne Klammern bedienet, haben sich mit einem Exemplar, das Klammern hat, zu versehen. Aus diesem müssen sie in die Exemplare der Schüler von der ersten Ausgabe die Klammern mit Röthel oder Bleiweiß eintragen, oder wäre dieses zu beschwerlich, so müssen sie ihnen die Anfangsworte der zu lesenden Absätze, und auch das Ende derselben nebst der Seitenzahl, wo es befindlich ist, bestimmen. Und solchergestalt können sie der zweyten Klasse aus dem Lesebuche für Normal- und Hauptschulen nur das zu lesen anweisen, was in dem Lesebuche für Trivialschulen steht.

Das dritte Stück des Lesebuches ist die biblische Religionsgeschichte. Unter diesem Namen versteht man die Erzählung der Begebenheiten aus der heiligen Schrift, welche die göttliche Offenbarungen, das ist: dasje-

nige betreffen, was man nach Gottes aus-
 drücklichem Befehle glauben und thun muß,
 um auf dieser Welt Gott gefällig, und in je-
 ner selig zu seyn. Insgemein pflegt man die
 biblische Geschichte der Jugend beizubringen,
 indem man ihr die Begebenheiten der in der
 Bibel erwähnten berühmten Personen und an-
 dere in der Schrift enthaltene wichtige Vorfälle
 bekannt macht. Dieses schien aber für unsere
 Schüler zu weitläufig, deshalb schränkte man
 sich bloß auf die eigentliche Religionsgeschichte
 ein. Man läßt diese Geschichte auf die Sätze,
 welche der Katechismus enthält, folgen, um
 die Jugend darüber aufzuklären, und dersel-
 ben zu zeigen, woher die Lehrsätze kommen,
 wenn und wem sie geoffenbaret worden.

Unsere Religionsgeschichte schließt mit der
 Anzeige der Bücher der Bibel, und des In-
 halts eines jeden.

Wenn diese Anzeige, und der Inhalt, welche
 die dritte Abtheilung und den Anhang der Re-
 ligionsgeschichte ausmacht, nicht schon vor der
 Verfassung der Einleitung in die Kenntniß der
 Religionsgründe wäre abgedruckt gewesen,
 so hätte der Anhang von dem Inhalte der
 biblischen Bücher nach dem vierten §. dieser
 Einleitung am schicklichsten können und sollen
 angebracht werden. Er hätte auf den genann-
 ten vierten §. folgen sollen, in welchem der
 Vollständigkeit wegen das, was in der dritten
 Abtheilung der Religionsgeschichte steht,
 nothwendig gesagt, und folglich wiederholet
 werden mußte.

Das vierte Stück enthält die christliche Sittenlehre. Die Hauptvorschriften für unsere Sitten sind in den zehn Geboten Gottes enthalten, und alle besondere Pflichten lassen sich dahin zurückführen. Da man aber die Jugend etwas umständlicher über ihre Schuldigkeiten aufklären wollte, so hat man dieses Stück verfasst. Es handelt von der Erkenntniß der Gründe des Guten und Bösen, von allgemeinen und besonderen Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst, gegen den Nächsten, und von den Pflichten in besonderen Umständen.

Das fünfte Stück gewähret der Jugend die Erkenntniß der Gründe der Religion. In gegenwärtigen Zeiten, wo der Unglaube so sehr überhand nimmt, und wo viele so wenig Ehrerbietigkeit für die Religion zeigen, ist es gewiß höchst nöthig junge Leute mit den Gründen bekannt zu machen, darauf sie beruhet. Geschieht dieses, so werden gewiß die Vorwürfe, welche man dagegen so oft zu hören bekömmt, um so weniger Eindruck machen. Auf ausdrücklichen mehrmals wiederholten höchst eigenen Befehl Ihrer kaiserlich königlichen apostolischen Majestät mußte dieses Stück verfasst werden. Unerachtet es in dem grossen Katechismus mit Fragen und den beweisenden Stellen als die Einleitung voransteht, so ist es doch hier das letzte Stück jenes Theiles des Lesebuches, welcher von der Religion handelt, weil es schon einen geübteren Verstand erfordert, um wohl begriffen

fen

fen zu werden. Es enthält die faßlichsten Beweise von dem Daseyn Gottes, von der Religion, von der Offenbarung, und deren Nothwendig- und Wirklichkeit, von der Bibel überhaupt, und den Beweisen, daß die Bücher des alten und neuen Testaments unverfälscht auf uns gekommen sind. Insbesondere wird gelehret, daß im höchsten Grade glaublich und gewiß sey, was die Bücher des neuen Testaments von Jesu sagen, daß die Lehre Jesu, daß die Bücher der Bibel göttlich, und daß es Offenbarungen gebe, welche nicht in der Bibel geschrieben stehen, sondern durch mündliche Ueberlieferungen sind erhalten worden.

Dies ist das Wesentlichste, was von den fünf Stücken des ersten Theiles des Lesebuches zu wissen ist.

§. 2. Beschaffenheit des zwayten Theiles des Lesebuches.

Wer gute Grundsätze hat, und sie treulich befolget, den nennet man rechtschaffen.

Der zwayte Theil unsers Lesebuches enthält gute Grundsätze für das gesellschaftliche Leben. Er ist gemacht, um aus der Jugend rechtschaffene, das ist: brauchbare Leute, gute Bürger des Staats zu machen. Deshalb hat dieser Theil den Titel: Anleitung zur Rechtschaffenheit.

Das erste Stück handelt von der Rechtschaffenheit eines Schülers. Hier wird der Jugend eingepreget, wie nützlich es sey, in

die Schule zu gehen, und daselbst Unterricht zu nehmen. Gleich im Anfange wird die Schule als der Ort vorgestellt, wo man Dinge lehret, und lernen kann, durch welche die Menschen glücklich werden. Es wird der Begriff von der Glückseligkeit gegeben, die irrigen Meinungen, welche man insgemein davon hat, werden angezeigt, und faßlich widerleget. Es wird erwiesen, daß die Glückseligkeit in jedem Stande statt haben könne, und daß diejenigen zeitlich glücklich sind, die ein gutes Herz haben, von unordentlichen Begierden frey, und mit ihrem Stande zufrieden sind. Der Endzweck, warum alle diese wichtigen Wahrheiten eingepräget werden, ist dieser, damit man in der Jugend die übertriebene Neigung zum sogenannten Studiren aufzuweimen hindere, und die Schüler geneigt mache, mit dem Stande, in dem sie geboren sind, oder darein sie mit der Zeit durch göttliche Führung gelangen werden, zufrieden, und in demselben rechtschaffen zu seyn. In diesem Stücke fängt man auch an, junge Leute mit sich selbst bekannter zu machen, indem man ihnen von der Seele und deren Kräften das Nöthigste, soviel als sie davon fassen können, vorträgt.

Das zweyte Stück handelt von der Rechtschaffenheit eines Menschen in seinen Gesinnungen, Handlungen, und in der Aufführung, das ist: von der Sittsamkeit und Arzigkeit, jenen Stücken, dadurch Menschen sich

sich bei andern beliebt machen. Dieses Stück ist gewissermassen der Nachtrag zu der christlichen Sittenlehre, welche schon im ersten Theile vorgekommen ist: es redet meistens von jenen Dingen, darüber wir in der göttlichen Offenbarung keine Befehle finden, welche aber die Vernunft, der Wohlstand, und zum Theil auch die untadelhafte Gewohnheit unserer Zeiten von gesitteten Menschen fordern.

Das dritte Stück handelt von der Gesellschaft, und von den gesellschaftlichen Pflichten. Hier zeigt man der Jugend den Ursprung, die Absicht, und den Nutzen der verschiedenen Gesellschaften, und lehret sie jede Art derselben nach Gebühr schätzen. Besonders überzeuget man sie von dem, was Untertanen ihren Obrigkeiten schuldig sind. Was daselbst S. 82. von dem geistlichen Stande gesagt wird, sollte von rechtswegen dessen Glieder zu Freunden der Schulverbesserung machen. Hier werden der Jugend die wahren Gründe eingeflösset, aus denen der geistliche Stand wahrhaft hochachtungswürdig ist. Von den verschiedenen Wissenschaften, Künsten und Gewerben, dadurch die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft wechselseitig ihre Glückseligkeit befördern, wird ein allgemeiner Begriff gegeben, und mit einer sehr wichtigen Betrachtung über die verschiedenen Neigungen und Arbeiten der Menschen der Beschluß gemacht. Nach dem Urtheile der allgemeinen Bibliothek für das Schul-

Schul- und Erziehungswesen in Deutschland, ist dieses, wie die eigene Worte S. 425. im 1ten Bande lauten: das vortreflichste Stück im zweyten Theile des Lesebuches, reich an gemeinnützigen Wahrheiten, und mit Gründlichkeit, Deutlichkeit, und vieler Präcision ausgearbeitet. Man führet dieses Urtheil nur deshalb an, damit der Wehrt des in mancherlei Betracht überaus nützlichen Lesebuches mehr möge erkannt, und dasselbe fleißiger gebraucht werden.

Das vierte Stück handelt von der Haushaltungskunst, die allen Ständen der Menschen höchst nöthig, aber den wenigsten, so wie es sich geböret, bekannt ist. Die wichtigsten Grundsätze werden hier vorgetragen, die Fehler angezeigt, welche man am häufigsten begeht, und die Jugend wird dafür gewarniget.

Es gibt noch ein fünftes Stück, welches von dem Bauernstande, dessen Nützlichkeit für die Gesellschaft, den Mängeln, Gebrechen, scheinbaren, und wirklichen Beschwerden, und den Gründen zur Beruhigung der Landleute handelt. Die Materien dieses Stückes sind nach dem Urtheile oben angeführter Bibliothek so abgehandelt und ausgeführt, daß es zur sittlichen Verbesserung des Bauernstandes viel beitragen kann. Dieses Stück ist aber nunmehr dem Bauernstande ganz allein gewidmet, und wird weagen anderer für die bürgerliche Jugend zu wissen nöthigen Gegenstände in dem Lesebuche für die Städte und Märkte ferner nicht erscheinen.

III. Hauptstück.

Welche Stücke in jeder Klasse zu brauchen sind.

Das Methodenbuch S. 16. schreibt vor, daß der erste Theil des Lesebuches Vormittags, der zweyte aber Nachmittags bei den Leseübungen solle gebraucht werden. Das verbesserte Verzeichniß der Lehrgegenstände, welches im Jahr 1777. durch die böhmische Hofkanzley allen Schulcommissionen zur Befolgung ist vorgeschrieben worden, bestimmet eben dieses noch näher. Für die erste Klasse ist daselbst die erste und zweyte Abtheilung des kleinen Katechismus in dem Winter- in dem Sommerkurse aber die dritte Abtheilung eben dieses Katechismus ausgemessen. Da nun die jetzt vorgeschriebene Ausgabe des kleinen Katechismus vorgedachte drey Abtheilungen des kleinen Katechismus nicht enthält, sondern aus einer kurzen Einleitung, fünf Hauptstücken und einem Anhange besteht, so ist die Einleitung nebst den vier ersten Hauptstücken im Winter- das letzte aber nebst dem Anhange im Sommerkurse der Jugend heizubringen. Wie dieses geschehen solle, ist bereits oben S. 5. erwähnt worden.

Für die zweyte Klasse schreibt mehr erwähntes Verzeichniß im Winterkurse die ersten 3 Hauptstücke des zweyten Stückes des ersten Theils, die folgenden aber in eben derselben Klasse

Klasse in dem Sommerkurse zu brauchen vor. Nach der Einrichtung der nun im Druck erscheinenden Lesebücher wird in der zweyten Klasse der Normal- und Hauptschulen nur dasjenige gelesen, was in der zweyten Ausgabe des neuen Lesebuches mit Klammern eingeschlossen ist, und es ist dabei dasjenige zu beobachten, was weiter unten davon soll gesagt werden. Am Ende des Sommerkurses soll auch in der zweyten Klasse das Allgemeinste und Wesentlichste der Religion, welches nun das erste Stück des ersten Theils ist, zuvor aber nur in der Anleitung für Privatlehrer zu finden war, vorgenommen, und der Jugend beigebracht werden.

Nachdem dieses Allgemeine nun bei der Ausgabe des für alle Provinzen vorgeschriebenen Katechismus in dem neuen Lesebuche aus oben angeführten Gründen zum ersten Stück gemacht worden, so wäre billig dasselbe nicht im Sommer, sondern im Winterkurse vorzunehmen. Indessen kann der Forderung des verbesserten Verzeichnisses der Lehrgegenstände dem ungeachtet volles Genügen geschehen, wenn man es zwar im ersten Kurse zur Übung liest, im letzten Kurse aber es unter die für die zweyte Klasse vorgeschriebenen Materien der Prüfung sezet, und darüber die Schüler der zweyten Klasse öffentlich befraget, und sie am Ende des Sommerkurses zum Antworten wohl zubereitet.

Das zweyte Stück des ersten Theils des Lesebuches wird in der dritten Klasse der Normal- und Haupt-

Hauptschulen so gebraucht, wie es für diese Schulen abgedruckt ist; es wird also das in Klammern eingeschlossene wiederholet, und hinzugenommen, was ohne Klammern gesetzt ist. Die unten befindlichen Schriftstellen werden wohl in der zweyten so wohl als in der dritten Klasse gelesen, aber der Lehrer hat noch nicht darauf zu dringen, daß die Schüler solche aus dem Gedächtnisse hersagen; dieses ist, wie es das Verzeichniß der Lehrgegenstände klar zeigt, der vierten Klasse vorbehalten.

Da man die Jugend allezeit während der Fastenzeit zum Empfange der heiligen Sacramente der Buße und des Altars vorzubereiten pfleget, so müssen diese Materien aus dem IVten Hauptstücke während der Fastenzeit in der zweyten und dritten Klasse vorgetragen werden. Man kann dafür das zweyte Stück vom Gebete, und die fünfte Abtheilung von den Kirchengeboten bis auf den folgenden Kurs versparen, in solchem diese Materien nachholen, und den katechetischen Unterricht damit im Sommerkurse anfangen.

Das dritte Stück des ersten Theils, die Religionsgeschichte, gehöret nebst dem Inhalte der Bücher des alten Testaments nach der Austheilung des mehr erwähnten Verzeichnisses der Lehrgegenstände für die Schüler der dritten Klasse im Winterkurse, das Verzeichniß der Bücher des neuen Testaments samt dem vierten Stücke von der christlichen Sittenlehre für eben diese Klasse im Som-
mer.

merkurse. Es ist aber aus den schon oben angeführten Ursachen die dritte Abtheilung der Religionsgeschichte der dritten Klasse zu lernen nicht ferner zuzumuthen, und solche ist auch mit dem Inhalte der biblischen Bücher zu versehen. Dieser Inhalt bleibt nun vielmehr der vierten Klasse vorbehalten. Die Schriftstellen werden, wie oben ist gesagt worden, schon in der zweyten und dritten Klasse so oft gelesen, als die Materie des Katechismus, dazu sie gehören, gelesen wird; auch sollte der Katechet in der Kirche dieselben beim Erklären allemal mit einstreuen. Durch alles dieses werden sie der Jugend schon vorläufig bekannt, eh sie solche noch eigentlich von Wort zu Wort auswendig lernen; welches Auswendiglernen in Haupt- und Normalschulen nur von der Jugend der vierten Klasse geschieht. Der Lehrer befehlet den Schülern, von Woche zu Woche die Stellen, welche zur Materie gehören, die der Katechet in der Schule abhandeln wird, außer der Schulzeit auswendig zu lernen, und sich dadurch in den Stand zu setzen, solche unverstümmelt aus dem Gedächtnisse in der Katechisationsstunde herzusagen. Der Katechet läßt sich solche aus dem Gedächtniß von ein und andern Schülern sagen, wenn die Sätze vorkommen, dazu sie gehören; er erkläret was dabei zu erklären ist, und zeigt, welche Worte der Stelle, und wie solche eigentlich den Beweis enthalten. Zu dieser katechetischen Unterweisung wird wöchentlich eine Stunde verwen-

verwendet, und in solcher eben die Materie vorgenommen, welche für die zweyte und dritte Klasse bestimmt ist.

Das funfte Stück von Erkenntniß der Gründe der Religion gehöret für die vierte Klasse. Es wird dasselbe nach der im fünften Hauptstück folgenden Abtheilung im Winterkurse vorgenommen, und im Sommerkurse nochmals wiederholet. In Trivialschulen, welche die Religionsgeschichte und Sittenlehre nicht haben, ist dieses funfte Stück das dritte Stück des Lesebuches. Es wird dasselbst von den ältesten Schülern, nachdem die ersten beiden Stücke wohl bekannt sind, öfters gelesen, und sie werden darüber so wohl von dem Lehrer, als von dem Katecheten in der Schule befraget.

Der zwente Theil des Lesebuches ist ebenfals sowohl als der erste durch das Verzeichniß der Lehrgegenstände in die Klassen vertheilet.

Das erste Stück wird den Schülern der zwayten Klasse im Winter- das zwente eben denselben im Sommerkurse, das dritte den Schülern der dritten Klasse im Winter- und das vierte eben denselben im Sommerkurse beigebracht. Es ist nicht nöthig, von dem zwayten Theile hier was mehreres zu sagen, da ohnedem hievon in dem letzten Abschnitte wieder zu reden ist.

IV. Hauptstück.

Wie ein Lehrer in Schulen die Lesebücher brauchen soll.

Bei dem Gebrauche der Lesebücher, in so fern man dadurch die Erkenntnisse der Jugend zu erweitern suchet, kömmt es auf folgendes an:

1. Daß man zu diesem Endzweck die Lesebücher nicht eher brauche, als bis die Schüler schon einige Fertigkeit im Lesen erlanget, und nicht mehr nöthig haben, alle Aufmerksamkeit anzuwenden, um für jedes Wort sich auf den gehörigen Laut zu versinnen.
2. Bei denen, welche anfangen, die Lesebücher zur Erweiterung ihrer Kenntnisse zu gebrauchen, muß der Lehrer erst zwey oder dreymal den Satz bloß lesen lassen, damit die Schüler alle Worte desselben recht aussprechen.
3. Ist dieses geschehen, so erinnere er sie, auf das Gelesene wohl Acht zu geben, und den Sinn des Satzes zu merken. Bei denen, welche im Lesen geübt sind, fodert er schon bei dem ersten Lesen Aufmerksamkeit auf den Inhalt.
4. Es ist nöthig, daß die Schüler anfänglich kurze Sätze: wenn sie aber schon geübt sind, und die Materie nicht zu schwer ist, längere öfters, sowohl alle zusammen, als auch bankweise und einzeln lesen. Das
bank-

bankweise und einzeln Lesen ist nur nöthig, wenn die Schüler gut zu lesen noch nicht vermögen; können dieses aber die meisten, so lasse der Lehrer sie blos alle zusammen lesen, um alle insgesamt desto mehr zu beschäftigen.

5. Der Lehrer muß über die durch das Lesen bekannt gewordene kurze Sätze die Schüler geschickt zu befragen wissen. Dieses wird er aber nicht thun können, wenn ihm der Inhalt des Gelesenen fremde oder nicht vollständig bekannt ist: deshalb wird erfordert, daß er sich die Materie wohl bekannt mache, die vorzutragende Fragen im voraus überlege, und folglich zur Unterweisung sich wohl zubereite.
6. Der Lehrer muß die Schüler anleiten, zuerst aus dem vor ihnen liegenden Lesebuche die Antwort zusammen zu suchen,
 - a) doch so, daß nicht mehr, nicht weniger gesagt werde, als zur Beantwortung der Frage gehöret.
 - b) Daß wenn die Haupt- oder Zeitwörter der Antwort, welche im Buche stehen, nach der Beschaffenheit der Frage einige Veränderung erfordern, solche dem Sprachgebrauche gemäß gemacht; auch
 - c) wo etwann hie und da der Ausdruck es erfordert, ein Zwischen- oder Beziehungswort hinzugesetzt, oder weggelassen werde.
 - d) Er muß nicht mehrere zugleich, sondern einzelns Schüler antworten lassen, denn



die öfters nöthigen Veränderungen der Worte würden von mehreren fast niemals auf einerlei Weise geschehen.

7. Der Lehrer muß die Schüler, welche zum Antworten nicht aufgerufen sind, ermahnen, fleißig in das Buch zu sehen, die von dem aufgerufenen Schüler gegebene Antwort mit dem, was im Buche steht, in der Stille zu vergleichen, und zu überlegen, ob recht ist geantwortet worden, oder wie besser und richtiger könne geantwortet werden. Die zerstreuten und über das Buch weg sehenden muß er alsogleich, um die eben verlangte Antwort auch zu geben, aufrufen, und sie solchergestalt wegen ihrer Unachtsamkeit bestrafen, und im Falle ihre Unwissenheit beschämen.
8. Wenn viele Schüler aus dem Buche wohl geantwortet haben, muß der Lehrer die Bücher zuzumachen, und die von neuem über das Gelesene vorzubringende Fragen aus dem Gedächtnisse zu beantworten befehlen. Dabei hat er immer auf die Vollständigkeit und Sprachrichtigkeit der Antworten zu sehen, und im Falle, daß hierinn etwas fehlet, muß er ersteres durch neue Fragen, oder sonst nach den Regeln des Katechisirens, letzteres aber durch das sogenannte Einhelfen, oder richtig Vorsagen verbessern.
9. Ein neuer Absatz muß nicht eher gelesen werden, als bis die meisten Schüler die Fragen

gen über den zuerst gelesenen Satz richtig zu beantworten wissen.

Bei Bestimmung der zu lesenden Absätze muß der Lehrer bemerken, daß er Anfängern, eh er das Gelesene durchfraget, nur etwa 7 oder 8 Zeilen zu lesen aufgabe, mit geübteren Schülern kann er schon längere Absätze nehmen, wenn in denselben nicht zu viel fremde Wörter und Sachen vorkommen. Er hat eben nicht immer nöthig, sich nach jenen Sätzen zu richten, welche im Tusch mit einer neuen Zeile anfangen; findet sich etwa nicht bald ein Punkt, so kann er bei einem Strichpunkte, oder auch wohl Doppelpunkte abbrechen lassen.

Ein geschickter Lehrer kann in einer Stunde geübten Schülern auch wohl mehr als eine Seite, Anfängern, wenn die Materie nicht zu schwer ist, etwann eine halbe beibringen.

Damit man überzeuget werde, daß die vorgeschriebenen Stücke des Lesebuches in der Zeit gar wohl können vollendet werden, welche hierzu das Verzeichniß der Lehrgegenstände vorschreibt, so hat man diese Abtheilung der Stücke in dem folgenden Hauptstücke beizufügen für gut angesehen. Die noch übrige Zeit bis zum Ende des Kurses wird auf die Wiederholung angewendet.

Bei dem zweyten Stück des ersten Theils, oder dem eigentlichen Katechismus können sich jene Lehrer, welche im Fragen noch keine hinlängliche Fertigkeit haben, oder auch die, welche ihre Schüler zum Antworten in der

Kirche üben wollen, wo der Pfarrer oder dessen Stellvertreter sich des Katechismus mit Fragen bedienet, gleichfalls den Katechismus mit Fragen brauchen. Ihre Pflicht aber erfordert, in diesem Falle den Katechismus beim Ausfragen in der Hand und stets vor Augen zu haben, die Antworten der Schüler mit denen, welche im Buche stehen, zu vergleichen, und wenn solche nicht vollständig oder unrichtig erfolgen, durch neue Zwischenfragen das Fehlende herauszubringen. Sie müssen nicht eher zur folgenden gedruckten Frage übergehen, bis nicht von mehreren die gemachte Frage vollständig beantwortet ist.

Damit die Leser hievon desto besser unterrichtet werden, und begreifen mögen, in welchen Fällen Zwischenfragen und Verbesserungen der Antworten nothwendig sind, so wollen wir es hier in einigen Beispielen zeigen. S. 34. des grossen Katechismus No. II. steht die Frage: Was heisst christkatholisch glauben? Wenn nun der Schüler auf diese Frage also antwortet: Alles für wahr halten, was Gott geoffenbaret hat; so ist dieses erstlich eine verstümmelte Antwort, weil sie kein vollständiger Satz ist, und weil der, welcher die Frage nicht gehöret hat, nicht weiß, wovon der Antwortende redet. Der Lehrer muß also den Schüler anhalten und gewöhnen, den Satz unverstümmelt vorzubringen und zu sagen: Christkatholisch glauben heisst: Alles für wahr halten ꝛc. Es mangelt aber auch zweytens der ersten Antwort

wort zur Vollständigkeit noch diejenige Bestimmung, welche eigentlich den Glauben eines katholischen von dem Glauben eines nicht katholischen Christen unterscheidet. Diese Bestimmung ist durch eine neue, etwa folgende Frage herauszubringen: Thut der katholische Christ genug, wenn er nur glaubet, was Gott geoffenbaret hat? Nun wird entweder die richtige Antwort erfolgen: Der katholische Christ thut nicht genug, wenn er nur glaubet, was Gott geoffenbaret hat, sondern er muß auch glauben, was die Kirche zu glauben vorstellet; oder der Befragte wird diese Bestimmung nicht zu geben wissen. Im letzteren Falle soll der Katechet dem Befragten Gelegenheit geben, sich auf das Aufengelassene zu besinnen. Er kann deshalb etwa also fragen: Was steht denn im Katechismus von dem, was die katholische Kirche zu glauben vorstellet? Antwortet der Schüler: Im Katechismus steht auch, daß derjenige, welcher katholisch glaubet, alles für wahr halten müsse, was die katholische Kirche zu glauben vorstellet, so ist die vorige mangelhafte Antwort nun vollständig. Erfolget aber diese Antwort nicht, so muß der Katechet die Antwort, die im Katechismus steht, zur Frage machen, und also fragen: Muß der, welcher katholisch glaubet, auch das für wahr halten, was die Kirche zu glauben vorstellet? Nun wird gewiß von dem, der die Frage im Katechismus gelesen hat, mit Ja geantwortet werden. Der Katechet wiederhole alsdenn den Satz: Christkathos



lich glauben heißt also: Alles für wahr halten, was Gott geoffenbaret hat, und was die Kirche zu glauben vorstellet. Es fehlet aber noch etwas, was bei der Beantwortung dieser Frage in dem Katechismus steht, und dieß kann also herausgebracht werden: Muß der katholische Christ bloß glauben, was geschrieben ist? Der Befragte wird nun ohne Zweifel antworten: Der, welcher katholisch glaubet, muß auch das glauben, was nicht geschrieben ist, wenn es die katholische Kirche zu glauben vorstellet.

Um nun alles dieses dem Befragten sowohl als allen übrigen Schülern wohl einzuprägen, so wiederhole der Katechet die Frage: Was heißt christkatholisch glauben? und dringe darauf, daß die Antwort unverstümmelt, und in Absicht auf alles, was in dem Katechismus steht, vollständig vorgebracht und folglich das verbesserte wiederholet werde.

Es ist nöthig, noch mehrere Fälle anzuführen. Hier folgen noch zween. Wenn auf die Frage S. 46. im großen Katechismus No. II. wie heißen die drey göttlichen personen? die Antwort erfolgete: Die erste ist Gott der Vater, die zweyte Jesus Christus, die dritte der heilige Geist: so wäre diese Antwort wieder auf zweyerlei Art fehlerhaft.

Erstlich weil gesaget wird: Die erste ist Gott der Vater, da wegen der gefoderten Übereinstimmung der Zeit- und Nennwörter in den Fragen und Antworten gesaget werden sollte:

sollte: die erste göttliche Person heißt Gott der Vater.

Zweyten wird bei der Benennung der zweyten Person zu viel gesagt, weil nicht nach dem Namen derselben gefragt wird, den sie als Gott und Mensch führet, sondern nur nach demjenigen, welcher ihr als Gott eigen ist. Um aber dieses zu viel gesagte dem Verfragten merklich zu machen, könnte man zuerst fragen: Wer ist Jesus Christus? Es folgte die Antwort: Jesus Christus ist die zweyete göttliche Person, so müste der Katechet bemerken, daß dieser Name Jesus Christus der zweyten göttlichen Person beigeleget werde, wenn man sie als Gott und Mensch zugleich betrachet. Weil aber hier nur nach dem Namen ist gefragt worden, den die zweyte Person, in so fern sie Gott ist, führet; so müsse also auch nur der Namen gesaet werden, welcher ihr als einer göttlichen Person zukömmt, und die Antwort müsse richtig und vollständig lauten: die erste göttliche Person heißt der Vater, die zweyte der Sohn, die dritte der heilige Geist.

Es kann aber auch auf mehrere andere Arten zu viel geantwortet werden. Dieses geschieht insgemein von ungeübten Schülern, wenn sie aus dem Buche die Antworten hersagen müssen, oder wenn sie der Lehrer nur über einen Theil des Cases fraget, und sie ohne auf die Frage Acht zu geben, den auswendig gelernten Satz ganz aus dem Gedächtnisse hersagen. In diesem Falle erinnere sie

der Katechet, Acht zu geben, daß sie nicht mehr sagen, als was zur Beantwortung der Frage gehört. Saget der Schüler dennoch mehr, so muß ihn der Lehrer endlich dahin zu bringen wissen, daß er nur das Nöthige vorträgt.

Wenn zum Beispiele auf die Frage S. 35. eben dieses Katechismus: Warum muß man glauben, was Gott geoffenbaret hat? der Schüler antwortete: Man muß glauben, was Gott geoffenbaret hat, weil Gott die ewige Weisheit ist. Was Gott geoffenbaret hat, weiß man theils aus dem geschriebenen, theils ungeschriebenen Worte Gottes; so wäre in dieser Antwort mehr enthalten, als gefragt worden. In diesem Falle und in andern ähnlichen sage der Lehrer: Da ich fragte: Warum muß man glauben, was Gott geoffenbaret hat? verlangte ich wohl zu sagen, woher man die göttlichen Offenbarungen wisse? Gehöret also der letzte Theil der gegebenen Antwort zu meiner Frage? Nun wird der Befragte einsehen, was er zu viel gesaget hat. Der Katechet frage also nochmals: Warum muß man glauben, was Gott geoffenbaret hat? und halte darauf, daß nicht mehr, als nöthig ist, gesaget werde.

Die Sprachrichtigkeit ist noch ein Stück, darauf der Katechet sehen, und darauf er halten muß. Sätze, in denen der Befragte Sprachfehler begeht, verbessere der Fragende dadurch, daß er sie richtig vorsage, und den Befragten anhalte, das richtig Vorgesagte selbst

selbst richtig nachzusagen. Aber freilich vermögen dieß nur solche Lehrer zu thun, welche wissen, was zur Sprachrichtigkeit und dem Sprachgebrauche gehöret, und die selbst richtig zu reden geübet sind.

V. Hauptstück.

Abtheilung sämtlicher Stücke des Lesebuches für jede Woche des Courses in den verschiedenen Klassen.

Die Abtheilung des Lesebuches in wöchentliche Aufgaben ist deshalb nothwendig, damit der Lehrer sich bei den ersten Stücken nicht zu lange aufhalte, und alsdenn die letzten Stücke entweder nur obenhin mitnehme oder gar auslasse. Bei der gegenwärtigen Abtheilung hat man auf zweyerlei vornämlich gesehen. Erstlich die Materien, welche zusammen gehören, nicht zu trennen; zweitens solche in der bestimmten Zeit der Jugend beizubringen, und noch etwas Zeit zur Wiederholung übrig zu behalten. Es wäre zu wünschen, daß die schweresten Stücke auch allemal die kürzesten hätten seyn können. Dieses konnte aber nicht immer geschehen, wenn man nicht das Zusammengehörige trennen und einen Theil davon auf die folgende Woche verschieben wollte. In jenen Wochen, für welche kürzere Stücke bestimmt sind, lasse der Katechet das Vorhergegangene nebst der Erlernung des neuen zugleich wiederholen.

Es wäre freylich besser gewesen, wenn man diese Abtheilung erst nach erlangter mehrjähriger Erfahrung hätte machen können. Da dieß aber nicht angien; so hat man dieselbe nicht als ein unverbrüchlich zu beobachtendes Gesetz, sondern nur als einen Vorschlag anzusehen, welchen man indessen machet, bis man hierüber etwas bestimmteres wird anzugeben vermögen. Man überläßt also denenjenigen, welche eine bessere Abtheilung zu geben im Stande sind, so etwas zu thun. Man fodert aber nicht unbillig, daß die für jeden Kurs einer Klasse ausgemessene Stücke während des Kurses sämtlich vollendet und die Schüler in den Stand gesetzt werden, darüber die öffentliche Prüfung auszuhalten. Man verlangt ferner, daß der Lehrer diejenigen Stücke, welche nur für wenig Wochen bestimmt sind, dergestalt wiederhole, wie solche zum erstenmale mit der Jugend sind vorgenommen worden. Dieses wird vorzüglich mit den meisten Stücken des zweyten Theils des Lesebuches geschehen können.

